Politische Information: Begleitprojekt
Wissenschaftliche Recherchen und mündliche Befragungen zur Geschichte der Sendung «Tagesschau – Téléjournal – Telegiornale» des Schweizer Fernsehens

Eva Sutter

CHRONIK
TAGESSCHAU–TELEJOURNAL–TELEGIORNALE
SCHWEIZER FERNSEHEN

50ER JAHRE:
VERSUCHSPERIODE DES NEUEN MEDIUMS FERNSEHEN. SEHR SCHMALE PRODUKTIONELLE, FINANZIELLE UND PERSONELLE BASIS.

1953, 29. August **Erste Tagesschau** startet mit zwei Beiträgen über die Eröffnung des Flughafens Kloten und die Radweltmeisterschaften in Oerlikon. Während Testlauf im September und Oktober unregelmässige Ausstrahlungen der Tagesschau, meist dreimal pro Woche. Ab 1. November vier Tagesschau-Ausgaben pro Woche. Fünf Ausgaben pro Woche ab offizieller TV-Eröffnung vom 23.11.1953. Das damals einstündige Abendprogramm beginnt jeweils mit der Tagesschau. Bis 1966 muss die nationale Tagesschau das Studio Bellerive mit dem Deutschschweizer Fernsehen teilen.

1953, 15. Nov. Die Tagesschau wird in «T**élé-Tagesschau**» umgetauft.

1954, 19. Januar **Tägliche Tagesschau-Ausgabe**, ausgenommen sendefreier Tag! Die sechste Ausgabe wird während einiger Zeit als Wochenrückblick gestaltet: «Télé-Wochenschau». Die «Télé-Tagesschau» ist eigentlich ein Auslandjournal mit durchschnittlich zwei Schweizer Themen pro Tag. Für mehr reicht das Geld lange Zeit nicht. Dazu sind es fast ausschliesslich Filmberichte ohne Originalton; es gibt noch keine kameragesteuerten Tonbandgeräte für die lippensynchrone Aufnahme von Statements oder Interviews. Ein ausserhalb des Grossraums Zürich gedrehter Filmbericht ist nur im Ausnahmefall noch am gleichen Tag sendefertig. Tagesschau stützt sich auf die Agenturnachrichten (News aus dem Ticker) und auf die Filmberichte der Agenturen, die täglich aus dem Ausland eintreffen. (einzige Filmagentur, die Tagesschau bis in die 60er Jahre bedient: **United Press**). Tagesaktuelle Filmberichte aus Ausland sind selten möglich. Wenn

Flugzeuge wegen Nebel nicht landen können, fehlen auch die Auslandfilmberichte des vorhergehenden Tages. Dann sieht sich TS-Redaktion gezwungen, irgendein längliches Inlandthema oder sonst etwas als Füller zu bringen.
Felix Hurter ist Leiter der gesamtschweizerischen Tagesschau bis Ende 1968.

1955, 4. April — Dank Inbetriebnahme des Senders La Dôle im März 1955 kann «Télé-Tagesschau» gleichzeitig für die Deutsch- und die Westschweiz gesendet werden (**mit Off-Text in der jeweiligen Sprache**). Neuer Name ab 11.4.1955 (Programmvorschau/Programmzeitschrift): **«Tele-Journal».**

Télévision Suisse Romande beginnt am 28. Januar mit ersten Versuchssendungen aus dem Palais Eynard in Genf. Aufnahme des regelmässigen Programmbetriebs am 1. November 1954. Per 1. Januar 1955 ging dieser Genfer Fernseh-Versuchsdienst der «Fondation genevoise de télévision» an die SRG über.

1955 — Bundesrat Lepori bedauert in einem Schreiben den geringen **Anteil schweizerischer Themen in der Tagesschau**, obwohl er sich der knappen finanziellen Mittel bewusst ist. Eine Nachzählung ergibt rund 550 Schweizer Beiträge des Tele-Journals im Jahr 1955, plus einige Sonderausgaben und Sportberichte, die von den Filmreportern des Schweizerischen Fernsehdiensts verwirklicht worden sind.

1956, 21. Dez. — Einführung des **Wetterbericht**s am Anfang der Tagesschau. Es handelt sich dabei um einen extern von der Firma Rösler in Männedorf hergestellten Wetterfilm auf 16mm (Produktion bis 1985).

1957, 4. Januar — Die Schweizerische Depeschenagentur bedient den Fernsehdienst in Zürich und in Genf an 6 Tagen der Woche mit einem Nachrichtendienst in deutscher bzw. französischer Sprache. Diese Nachrichtendienste fassen das Wesentlichste in einem Bericht über das Tagesgeschehen zusammen u. berücksichtigen v. a. die Ereignisse der letzen Stunden. Sprechdauer von 3 Minuten als Regel, in Ausnahmefällen max. 6 Minuten. Die sprechfertig redigierten Dienste sind zw. 21.15 und 21.30 Uhr auf die Telexanschlüsse des Fernsehen in Zürich und Genf abzugeben.Damit vermittelt die **Spätausgabe der Tagesschau die neuesten Nachrichten vom Tag**, aber nur in Worten, nicht im Bild**.**

1958, 1. Januar — Beginn des definitiven Fernsehbetriebs mit zehnjähriger Konzession und Sendungen aus Zürich und Genf. Neuer Programmleiter des Deutschschweizer Fernsehens: Dr. Guido Frei. Reorganisation und Erweiterung/Umbau des Studio Bellerive.

Schaffung der Abteilung Aktualität (Leitung Felix Hurter) und der Abteilung Politik und Wirtschaft (Leitung Felice A. Vitali).
Chefredaktor Tessiner Tagesschau 1958-61: Marco Blaser, Nachfolger: Dario Robbiani. Chefredaktoren welsche Tagesschau: Jean-Jacques Weiss, Jean-Jacques Musso. François Gross ab 1964-1970.

«Herausgeber» der nationalen Tagesschau ist der Programmdirektor Radio-Fernsehen bei der Generaldirektion SRG: Eduard Haas (ab 1966). Er ernennt oder entlässt den Chefredaktor und die weiteren Kadermitarbeiter; er genehmigt die journalistische Konzeption der Tagesschau. Dies alles mit Konsultation der Regionaldirektoren.

1958, 18. Juni — Einweihung des Fernsehsenders Monte Generoso im Tessin. Erstmals Ausstrahlung einer italienischen Version (d. h. Off-Text in italienischer Sprache) der Tagesschau und damit Versorgung aller drei Landesteile. Neuer Name: **Tagesschau – Téléjournal – Telegiornale.** Die Kommentare zu den Berichten werden von der Zentrale in Zürich aus gleichzeitig dreisprachig gesendet. Erste Telegiornale-Redaktion in Zürich setzt sich wie folgt zusammen: Dario Bertoni, Marco Blaser, Rinaldo Giamboni, Frau Camponovo.

1958, 29. Nov. — Einweihung des Fernsehsenders San Salvatore und damit offizieller Fernseh-Sendebeginn im Tessin. Bis 1961 (eigener TV-Übertragungswagen für das Tessin) sehr beschränkter TV-Betrieb für's Tessin (v.a. Übernahme von Programmen aus der welschen und deutschen Schweiz, z.T. auch von RAI). Leitung des TSI: Franco Marazzi.

1958 — Während einiger Jahre wird die Tagesschau am Sendeschluss wiederholt. Vor der Wiederholung wird ein kurzes Nachrichtenbulletin, von der Depeschenagentur redigiert, verlesen. Die Tagesschau ist die einzige Sendung, die für die gesamte Schweiz verfasst ist. Die nationale Tagesschau besteht bis zur Regionalisierung von 1982.

1958/59 — Problem der Synchronität Bild–Ton wird mit Erfindung und Verfügbarkeit des **Pilottons** überwunden. Erst jetzt können die Filmreporter neben den Bild- auch lippensynchrone Tonaufnahmen machen: Koppelung der Kamera mit einem Tonband; im Studio dann Überspielen auf 16mm-Magnetfilm.
Bis zu diesem Datum waren die Filmberichte der Tagesschau ohne Originalton (vereinzelte Ausnahmen, z.B. Bericht Predigt von Billy Graham, wurden in technisch aufwendigster Weise und mit viel Improvisationstalent hergestellt); «vertont» wurden sie mit den Off-Kommentaren der Tagesschausprecher und mit Musik ab TV-Studio-Schallplatte.

1959 — 19 Sender und Umsetzer versorgen 80 Prozent der Bevölkerung. Inbetriebnahme der ersten Magnetaufzeichnungsanlagen.
Für aktuelle Berichte stehen 16mm-Filmkameras im Einsatz. Entwickelt wird in der zum Filmlabor umgebauten Villa Egli (Höschgasse).

Behelfsstudio im Bundeshaus wird eröffnet.

1959, 17. Dez. — Erstmals Direktübertragung der Bundesratswahlen aus dem Bundeshaus. Damals eine kleine Sensation.

60ER JAHRE:
ETABLIERUNG DES FERNSEHENS IN DER GESELLSCHAFT, SEHR RASCHES WACHSTUM AB 1965. FERNSEHEN WANDELT SICH VOM BLOSSEN UNTERHALTUNGSMEDIUM ZUM INFORMATIONSKANAL. VERSCHÄRFTE POLARISIERUNG ZWISCHEN POLITISCH LINKS UND RECHTS AB 1968 BRINGT FERNSEHEN INS KREUZFEUER DER KRITIK.

1960 Zusammenfassung des technischen Personals (80 Mitarbeitende) des Deutschschweizer Fernsehens in eigener Abteilung. Filmschnittplätze, Vertonung, Unterhaltlabors und Werkstätten werden an der Kreuzstrasse 26 untergebracht.

Für die Tagesschau sind 3 Kameramänner als Korrespondenten eingesetzt: Karl Ebert in Basel; Enzo Regusci im Tessin; als gelegentlicher Mitarbeiter in Fribourg: Herr Thévoz.

Der **Wochenrückblick** vom Sonntag abend setzt sich wie folgt zusammen: 1. Überblick über wichtigste politische Ereignisse der Woche; 2. Neuheiten der Woche; 3. Unfälle und Katastrophen; 4. Widerholung der besten gefilmten Reportage der Woche; 5. Pittoreske Sujets. Für die Synthese der polit. Ereignisse wird der Text neu redigiert und, wenn nötig, die Bilder ummontiert.

1960 Credo angesichts des finanziellen Engpasses: Zusätzliche Gelder werden zuerst für die Verbesserung der bestehenden Programme eingesetzt. Programmlicher und technischer Ausbau kommt erst in zweiter Linie. Radio soll auf lokaler Ebene als Informationsmedium nicht überrundet werden vom TV. (Bericht Haas 18.1.1960)

Arbeitsablauf bei der Tagesschau um 1960:
14.00 Uhr tägliche Koordinationssitzung mit tagesverantwortlichem TS-Chef und den drei TS-RedaktorInnen der drei Nationalsprachen: Auswahl der Beiträge/Themen.
Noch vor Eingang des gefilmten Materials, bereiten die RedaktorInnen das für die Texte benötigte Dokumentationsmaterial vor.
Gegen 16.00 Uhr treffen die ersten Filme ein, die montiert, synchronisiert und dann den drei Redaktionen zum Visionieren und Texten zur Verfügung gestellt werden müssen.
Die letzten Filme sind oft erst um 19.00 oder 19.30 Uhr zum Visionieren bereit, so dass die Redaktionen kaum genügend Zeit für einmaliges Visionieren und Texten haben. Manchmal lesen die Kommentatoren den Text zum ersten Mal und ohne Vorbereitung direkt in der Sendung.

1961 Das Tessin erhält ein eigenes TV-Behelfsstudio und einen eigenen Reportagewagen.
Start des Bundeshausstudios mit einem Aufnahmeraum, der mit der technischen Ausrüstung eines Ein-Kamera-Reportagewagens ausgestattet ist.

Ab Mai 1961 Eurovision startet den eigenen News-Exchange, nachdem erste Versuche der Filmnachrichenübermittlung 1958 bis 1960 ein überwiegend positives

Echo gefunden haben. Dieser Filmaustausch wird zur Hauptquelle für das aktuelle Filmmaterial der Tagesschau. **Eurovisions-News-Exchange** ermöglicht die tagesaktuelle Filmberichterstattung.

Das Fernsehen ist über ein europäisches Richtstrahlverbindungsnetz mit anderen Stationen und Fernsehanstalten verbunden. Jeden Tag gibt es eine Konferenz, bei der jedes europäische Fernsehland seine im eigenen Land gedrehten Filmberichte inkl. Übertragungszeit anmeldet. Diese News werden dann von den Interessierten auf Filmaufzeichnungsapparaten oder auf der magnetischen Bildaufzeichnungsapparatur aufgezeichnet und verarbeitet. Rasche Zunahme der Angebote über News-Exchange: 1. Halbjahr 1962: 440 Sujets; 1. Halbjahr 1967: 1053 Sujets.
Daneben Mittel der Flotus (?), der Karten, der Cartoons, der Inserts.
Handicap der Tagesschau weiterhin: Sie muss gemeinsam dreisprachig sein. Weiterhin synchrone Ausstrahlung in alle drei Landesteile mit Off-Kommentar in jeweiliger Landessprache.

1962, 29. März **2500ste Tagesschau-Ausgabe** geht über den Sender.
Tagesschauberichte beschränken sich in der Regel auf 40 Sekunden, maximal 1 Minute und 20 Sekunden.

1962, April Diskussion über **Form und Inhalt der Tagesschau** innerhalb der Programmkommission. Kritiker bemängeln, dass in der Tagesschau oft zu viel Kommentar auf einem Filmbericht untergebracht wird. Tagesschau-Redaktionen sollen vermehrt auf Fotos und Karten zurückgreifen als Background für Durchgabe neuester Meldungen, da ja Einsatz von Live-Sprecher im Bild (wie in Deutschland, Frankreich und Italien) wegen helvetischer Dreisprachigkeit weiterhin nicht möglich ist. Damit Tagesschau nicht allzu statisch wirke (Unpersönlichkeit der Tagesschau = weiterer Vorwurf): Beschränkung auf 4-6 der wichtigsten Tagesneuheiten. Fotoarchiv für Tagesschau muss aufgebaut werden; zweiter Kameramann für die welsche Schweiz verpflichtet werden. Filmberichte sollen dagegen als Dokumente dienen; Kommentar habe hier nur ergänzende Funktion. Kommentare zu den Ereignissen werden getrennt für die Sprachgebiete unter Verantwortlichkeit der Programmchefs durchgegeben.

Wochenschau soll vorübergehend eingestellt werden; am Sonntag abend soll eine zusätzliche Tagesschauausgabe eingeführt werden. Erweiterung werde erleichtert durch den Aufschwung des News Exchange im Rahmen der Eurovision. (SRG-Bericht vom 16.4.1962)

Live-Präsentation der Tagesschau wäre im Prinzip möglich. Probleme sind v.a. technischer Natur: wesentlichste Voraussetzung: in allen drei Studios müssten Ampex-Maschinen vorhanden sein, damit die TS kurz vor der Sendung nach Genf und Lugano überspielt und von den drei Studios gesondert präsentiert und ausgestrahlt werden könnte. Bislang existiert nur eine Ampex-Anlage für die Tagesschau. Weiteres Problem: Studiokamera wäre blockiert für Aufnahme der TS-Sprecher.

Bekenntnis zur Tagesschau als nationaler Sendung: Es gäbe nur *einen* Weg, die Nachrichten aus aller Welt darzustellen, nämlichen den *schweizerischen*. Angesichts der internationalen Ereignisse solle der Gegensatz zwischen den verschiedenen Sprachgebieten nicht verschärft werden. Dies widerspräche einer lebenswichtigen Daseinsberechtigung des Schweizer Fernsehens, das die doppelte Aufgabe habe, die regionalen Werte zu fördern und den nationalen Geist zu stärken. Hervorgehoben wird auch die Nüchternheit bzw. Objektivität der Tagesschau; sie sei nicht wie in anderen Ländern «politisiert». (SRG-Bericht vom 16.4.1962)

Erste TV-Übertragung Amerika – Europa via «Telstar», den im Vorjahr gestarteten Fernmeldesatelliten.

1963 Erstmals tägliche Berichte von der Tour de Suisse dank mobiler Filmentwicklung und mobilem Filmabtaster.

Neue professionelle 16mm-Filmkamera kommt auf den Markt: die «Coutant-Eclair» (leise, kompakt, gut ausbalanciert für Arbeit auf Schulter, erleichtert Aufnahmetechnik). Trotz Anfragen der welschen Kameraleute, kein Geld hierfür bei TV-Technik. Kameraleute arbeiten weiterhin mit der 9kg schweren, unhandlichen und geräuschvollen «Arriflex»-Kamera. Erste «Coutant-Eclair» ab 1967 in Gebrauch.

1963, 19. Juni Initiative zu einer neuen Form der Tagesschau kommt v.a. aus der Romandie: Gefälligere Präsentation mit Sprecher als Wunsch. Grund:Französische Konkurrenz. Risiko bestehe, dass welsches TV-Publikum zur leichter, angenehmer und unterhaltsamer präsentierten französischen Tagesschau wechsle. In Sitzung der Fernseh-Programmkommission kommt das Bedürfnis der Romandie an regionalisierter Tagesschau auch auf inhaltlichem Gebiet zum Ausdruck. Von Seite der Welschen auch Kritik an Deutschlastigkeit der Berichte («zuviel Adenauer, zu wenige französische Themen). Von Seite der Tessiner Vertreter (Herr Darani) *keine* Transformation der Tagesschau gewünscht, sondern lediglich Verbesserungen.

1963, 26./27.10. Erste Wahlsendungen bei eidgenössischen Wahlen. Mentalunterschiede zwischen den 3 Studios verhindern, dass eine Standard-Wahlsendung auf die Beine gestellt wird, die eine Erhöhung der Wählerbeteiligung zum Ziel gehabt hätte.

1964 Olympische Spiele in Tokyo: Satellitenübertragung nach Amerika, Magnetaufzeichnung in Kanada und Flugzeugtransport der Bänder nach Europa.

1965 Einführung der Werbung ab 1. Februar; entscheidender Schritt aus finanziellen Engpässen heraus. Ausbau des Programms: Aufhebung des sendefreien Dienstags; Ausweitung der Sendezeit um ein Drittel. Beginn des Programms nun um 19.00 Uhr.

Die **Tagesschau sendet nun täglich:** Nachrichtenbulletin am späten Nachmittag (5 Min., drei Ausgaben, getrennt übermittelt in drei Sprachen,

mit «in»-Präsentation); eine Hauptausgabe (15 Min., gleichzeitig in den drei Sprachen ausgestrahlt: Fotos, Karten, Filme und Ampex {= Magnet-Bild und Ton-Aufzeichnungen}, begleitet von «off»-Kommentaren in den drei Landessprachen; gleichzeitig wird auch «in» präsentiert). Spätausgabe (drei Ausgaben am Ende des Abendprogramms, 10 Min., zeitlich verschieden für jede Sprache, mit «in»-Präsentation). Die «in»-Präsentation für die französische und italienische Schweiz wird von Journalisten vorgenommen, die sich turnusgemäss aus Zürich nach Genf und Lugano begeben! Folge: Zunehmend differenzierte Präsentation des gemeinsam verwendeten Sendematerials, sowohl was die quantitative aber auch die qualitative Gewichtung der einzelnen Sujets betrifft.

Insgesamt bedeutet dies neuen Auftrag für die Tagesschauredaktion: Für jede Region muss täglich 30 Min. Programm produziert werden. Die Kapazität des Deutschschweizer Fernsehprogramms wird durch die Erweiterung der Tagesschau empfindlich eingeschränkt; weiterhin muss das Studio Bellerive mit der nationalen Tagesschau geteilt werden! Die Entflechtung des nationalen Tagesschaubetriebs wird diskutiert.

Reorganisation SRG: Schaffung je einer Fernsehdirektion pro Region (Programm, Produktion, Technik, Verwaltung). Tagesschau bleibt aber gesamtschweizerisch in Zürich organisiert und dem Programmdirektor bei der Generaldirektion SRG Bern direkt unterstellt.

1965 Inbetriebnahme eines Klein-Reportagewagen mit zwei Kameras und MAZ-Fahrzeug.

Ab 18. Oktober: tägliche Aktualitätensitzung um 9.15 Uhr der vier aktuellen Programme des Schweizer Fernsehens. Ziel: Planung und Koordination der Aktualitätensendungen/-beiträge. Dazu: Schaffung von drei regionalen Produktionszentren mit einsatzbereiten Filmequipen. Vorrechte der Tagesschau: Sie hat erste Wahl für Behandlung und Prorammierung aktueller Themen; sie beansprucht Mindestgarantie von 4 Schweizer Beiträgen pro Tag (2-3 dt. pro Tag; 1-2 frz. pro Tag; 3 ital. pro Woche); die welsche und Tessiner Regionen sind verpflichtet, wenn nötig täglich, ein Sujet zu montieren und nach Zürich zu überspielen. Gegenwärtiger Durchschnitt: 6 Inlandberichte pro Tag.

Beginn interkontinentale Mundovision auf dem kommerziellen Fernmelde-Satellitensystem «Early Bird» oder Intelsat I-F1.

5. Oktober: Eröffnung **neues Radio- und Fernsehzentrum im Bundeshaus.**

1966, Sommer Technik entwirft Plan für kleines Tagesschau-Behelfsstudio. Kredite werden bewilligt.

1966, 2. Oktober **Tagesschau erhält ein eigenes kleines Studio** mit den ersten zwei volltransistorisierten 2-Zoll-Magnetaufzeichnungsanlagen im 4. Stock an der Kreuzstrasse 26. Nach dreizehn Jahren, in denen sich die nationale Tagesschau das Studio mit dem Deutschschweizer Fernsehen teilen

musste, ist der mit dem Ausbau der Programme immer unhaltbarere Zustand beendet worden. Das Tagesschaustudio ist aber mit teilweise veraltetem Material bestückt, und der Spielraum der Redaktion ist infolge der beschränkten technischen Möglichkeiten (1 16mm-Filmabtaster, 2 MAZ, 1 Kamera für den Präsentator, 1 Titelgerät, 1 Dia-Abtaster) stark eingeschränkt. Trotzdem können die drei Regionen ihre TS-Ausgaben nun erstmals gestaffelt senden. Dies ermöglicht endlich auch die **Livemoderation im Bild** für alle drei Regionen aus Zürich. Bei der Tessiner und Westschweizer Redaktion werden die Texte von Journalisten verlesen, die an der Sendung mitarbeiten; die Deutschschweizer Redaktion verfügt über einen Sprecher am Bildschirm und einen Sprecher, der die Texte zu den Filmen verliest.

Die Livemoderation ermöglicht u.a. grössere Flexibilität bei visueller Gestaltung von letzten Neuigkeiten, zu denen kein Bild/Film vorhanden ist. Vorherige Lösung, wenn neueste Meldung in TS verarbeitet werden sollte: z.B. Weltkarte einblenden mit einem Punkt oder einem Pfeil auf Ort, wo etwas geschehen war.
Mit der Inbetriebnahme des Tagesschaustudios erscheinen in den ersten Nachrichten auch Ausschnitte von wesentlichen Filmberichten des Tages; aktuelle Funkbilder ergänzen die Dokumentation.

Seither werden auch alle Tagesschauprogramme für die Regionen sendefertig übermittelt. Da nur eine Richtstrahlverbindung zur Verfügung steht, gilt strenge Sendedisziplin, und einige Bulletins müssen aufgezeichnet werden.

1966 **Studiopersonal Tagesschau:** 1 Präsentator/-in der Tagesschau; 1–2 Sprecher, die während der Sendung die Filmbeiträge unsichtbar kommentieren; am Regiepult 1 Redaktor, der Ablauf bestimmt; 1 Bildmischer, 1 Tonoperateur.

Wochenrückblick der Tagesschau: 30 Minuten. **Jahresrückblick der Tagesschau**: Sendung von 1 Stunde. Die wichtigsten Filmbeiträge werden für diese Sendung separat archiviert.

Fernsehdirektor Eduard Haas wünscht sich in einem Artikel ein Fernsehen, das sich den nationalen Debatten stärker öffnet. Kurz darauf entsteht nach «Tatsachen und Meinungen» (seit 1965) auch die erste regelmässige Diskussionssendung zur nationalen Politik im TSR: «Table ouverte» (1966).

1967 Hans O. Staub übernimmt von F. Vitali die Leitung der Abteilung Information.

Die bisherige **Form der Hauptausgabe der Tagesschau** (gleichzeitige Ausstrahlung in den drei verschiedenen Sprachregionen, nur mit «off»-Kommentar) wird nach und nach durch eine modernere Lösung ersetzt: zeitlich verschobene Sendungen für die drei Sprachregionen, mit «in»-Präsentation.

1967	**Reorganisation der Tagesschau** wird diskutiert. (Sept./Nov. 1967 / Jan. 1968) Direktoren des schweizerischen Fernsehens sprechen sich tendenziell für eine Dezentralisierung der Tagesschau aus. Grundlage: Bericht von Tagesschau-Chef Felix Hurter, Variante III. Franco Marazzi, Chef TSI, spricht sich gegen Dezentralisierung aus und für Beibehaltung der jetzigen selbständigen und unabhängigen TS-Organisation.
1968	Einführung des Farbfernsehens per 1. Oktober; aber Fernsehstudios sind noch nicht farbtauglich. Farbsendungen werden deshalb am Anfang ausschliesslich gefilmt. Tagesschaustudio muss noch 5 Jahre auf Farbe warten. Für den Eurovisions-News-Exchange sind täglich zwei Fixzeiten reserviert: 17.00 bis 17.30 Uhr und 18.55 bis 19.20 Uhr. Ein dritter Austausch, u.a. mit US-Stationen steht vor der Realisierung (geplant für 21.15 Uhr). Dazwischen unilaterale Überspielung von Filmberichten aus Genf oder Lugano, die im Tagesschau-Studio aufgezeichnet werden. Die Spannungen der späten 60er Jahre greifen immer mehr auf Programmarbeit über. Neue Journalistengeneration greift Ideen und Anliegen der «Neuen Linken» auf. Fernsehdirektion (v.a. Guido Frei) gerät immer stärker ins Spannungsfeld zwischen journalistischem Engagement und politischer Öffentlichkeit. Politisches Klima wird härter. Gründung eines «Verbandes des Redaktionspersonals der Tagesschau des Schweizerischen Fernsehens» im Juni (Unzufriedenheit mit Arbeitsverhältnis). Diskussion über Mitbestimmungsmodell.
1968, Dezember	Zum ersten Mal wird ein Reportagewagen mit einer elektronischen Kamera für einen Tagesschau-Bericht eingesetzt. Sujet: Empfang des neuen Nationalratspräsidenten Aebischer in Fribourg.
1968	Eine Million Fernsehkonzessionen erreicht.
1969, 1. Januar	Nachfolger von Felix Hurter als **Leiter der gesamtschweizerischen Tagesschau** (Abt. Aktualitäten) wird **Dario Robbiani**, vorher Leiter der italienischen Redaktion des Telegiornale.
1969, März	Dario Robbiani wird zum Vizepräsidenten der Arbeitsgruppe Aktualität der Eurovision gewählt. Diese Organisation vereinigt Direktoren, Chefredaktoren und News-Koordinatoren aus ganz Europa.
1969, 27. Mai	Auf eine Kleine Anfrage von Nationalrat Jean Ziegler (SP, Genf), weshalb das Westschweizer Fernsehen nicht über eine eigene Tagesschau verfüge, teilt der Bundesrat mit, dass die Tagesschau aus technischen und wirtschaftlichen Gründen zentralisiert ist. Im Übrigen hätten Publikumsbefragungen ergeben, dass die Westschweizer ZuschauerInnen mit dem Téléjournal zufrieden seien: 81% verfolgen das Téléjournal regelmässig, 11% gelegentlich, 86% haben keine Kritik geäussert.
1969, Juni	Erste Direktreportage der Tagesschau aus dem Bundeshaus in Bern: Journalisten, direkt am Bildschirm, informieren über die Arbeiten im Bundeshaus. Die Tagesschau berichtet von nun an regelmässig aus Bern.

Bildung von Arbeitsgruppen (Tagesschauredaktoren), die Möglichkeiten für eine Verbesserung der zentralisierten Tagesschau zu prüfen haben. Die erarbeiteten Dokumente bilden die Grundlage für spätere Studien über die zukünftige Tagesschau (Rapport Muralt: Reorganisation, Konzeption und interne Struktur).

1969, 17. Dez. Resolution der Direktion des Westschweizer Fernsehens: Forderung nach Regionalisierung der Tagesschau. Es beginnt die langwierige Diskussion um die Dezentralisierung der Tagesschau.

70ER JAHRE:
REORGANISATION DER SRG, PROFESSIONALISIERUNG UND KONSOLIDIERUNG DES FERNSEHENS.

1970, Januar — Das von José Ribeaud und Heinz Schollenberger ausgearbeitete Aus- und Weiterbildungsprogramm Tagesschau und das Verfahren bei Anstellung und Qualifikation tritt in Kraft.

1970, 5. April — Wochenrückschau der Tagesschau wird eingeführt: **«Panorama der Woche», «Tél-hebdo», «Telerama»**. Diese Sendung nimmt die wichtigsten Ereignisse der vergangenen Woche wieder auf. Das Zuschauerurteil lautet gut.

1970, August — Um die Information innerhalb der Tagesschau/des Fernsehens in Zürich zu verbessern, erscheint «Intern», eine wöchentlich herausgegebene Hauszeitung, die Meldungen über Betrieb und Beruf enthält.

Personal Tagesschau: Die drei Tagesschausredaktionen umfassen neben dem Dienstchef je etwa 14 JournalistInnen (9-10 mit festem Vertrag, die andern als freie Mitabeitende). Direkt für die Tagesschau arbeiten der Produktionschef und 2 Assistierende, 4 Sekretärinnen, 1 Chef Dokumentation und seine 2 Mitarbeitenden, 5 Cutter, 3 Bildtechniker, 1 Tontechniker, Sprecher, Bildmischer, Filmreporter, Kameraleute und Tonoperateure.

Quellen der Tagesschau: 1) schriftlich = Nachrichtenagenturen (SDA/ATS, UPI, AP), Eurovisions-Aktualitätenaustausch, eigene Informanten/Korrespondenten. 2) Bilder = Bildagenturen (Visnews, UPITN. Senden täglich per Flugzeug ein Paket mit Aktualitätskurzfilmen); Aktualitätenaustausch via Eurovision; Eigenproduktion von nationalen Aktualitäten (Reportageequipen in Genf, Lugano und Zürich; regional stationierte Filmreporter; freie Mitarbeiter). Die Beiträge aus Genf und Lugano (ca 20% der Inlandaktualitäten) werden nach Zürich via Bildleitung überspielt. Filmarchiv. 3) Fotos = Bildagentur UPI (Unifax), Fotoagenturen (Photopress, Ringier), freie Mitarbeiter, Fotoarchiv, Grafikabteilung.

Publikumsumfragen zeigen, dass die Tagesschau die am häufigsten betrachtete Sendung des Schweizer Fernsehens ist. 81 % der Romand(e)s sehen das Téléjournal regelmässig an, 11 % gelegentlich. Publikumsumfragen zeigen auch, dass das Fernsehen zur Hauptinformationsquelle der Stimmberechtigten geworden ist. Die Politiker bemühen sich denn auch, «gut über den Schirm zu kommen».

1971 — Teilweiser Bezug des Studio Leutschenbach in Zürich-Seebach mit erstem Farbfernsehstudio.

Eine Experten-Kommission, von der Generaldirektion der SRG ernannt und unter dem Vorsitz von Bruno Muralt, befasst sich mit der **zukünftigen**

	Struktur der Tagesschau. Besprochen wird unter anderen die Dezentralisierung und die Übersiedlung der drei Redaktionen in ihre Sprachregionen.
1971, September	Beachtliches Lob für eine Aufzeichnung der «Tagesschau-Téléjournal-Telegiornale» anlässlich einer Sitzung der Fernseh-Aktualitäten-Arbeitsgruppe der Eurovision in Kopenhagen. Lob vor allem seitens der Engländer, der Amerikaner, der Agenturen.
1971, Oktober	Unruhe und Sendestreik am 6.10. beim Welschen Fernsehpersonal. Beschwerden über hektischen Arbeitsrhythmus, Einschränkung der Meinungs- und Programmfreiheit. Entlassungen.
1971 8. Okt.	Erste Ausgabe des **«Telesettimanale»**. Diese Sendung ist in erster Linie für die italienischen Gastarbeiter in der Schweiz bestimmt. Sie wird einmal pro Woche ausgestrahlt.
1972	Das Fernsehen durchlebt eine «Wachstumskrise». Konflikte zwischen Programmleuten und Administration. Hayek-Bericht zur Reorganisation des Fernsehens wird abgeschlossen.
1972, 3. März	Gestützt auf den Muralt-Bericht beschliesst das Zentralkomitee der SRG, die «Tagesschau-Téléjournal-Telegiornale» in Zürich zu belassen und Mittel zur weiteren Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Formell bleibt Tagesschau als nationale Sendung der Generaldirektion in Bern unterstellt und wird weiter für die ganze Schweiz in Zürich produziert. Den Regionen wird ein verstärktes Mitspracherecht bei der personellen und programmlichen Konzeption der Tagesschau zuerkannt.
1972, 18. April	Der Chefredaktor legt den Anwendungsplan des Muralt-Berichts vor: Die Richtlinien der Reorganisation, die von der Generaldirektion und den Regionaldirektoren gutgeheissen worden waren.
1972, 29. Mai	**Erste Phase der Reorganisation der «Tagesschau-Téléjournal-Telegiornale»** beginnt. Die neuen Strukturen werden etappenweise realisiert. Die drei regionalen Redaktionen werden aufgelöst und durch eine **Zentralredaktion** ersetzt, die in Inland- und Auslandredaktion aufgeteilt ist. Die RedaktorInnen arbeiten in **Dreierteams** (je 1 pro Sprachregion). Personalbestand: Insgesamt 65 RedaktorInnen und ReporterInnen für die drei Sprachen, inkl. freie Mitarbeiter. Schaffung **Zentralredaktion Tagesschau (Leitung Dario Robbiani)** mit Unterteilung in Inland- und Auslandredaktion Die Kader werden vervollständigt (Ribeaud, Balmelli, Schaller, Schollenberger, Weinmann). Die journalistische Konzeption und die interne Organisation werden an Sitzungen und Seminaren den Mitarbeitenden erläutert.
1972, Juni-Okt.	Grossangriff der SVP mit ihrer Dokumentation gegen die angebliche Linkstendenz bzw. ungenügende Objektivität des Fernsehen: Ins Schussfeld gerät vor allem die Tagesschau. Zentralvorstand setzt sog.

Luvini-Kommission (Willi Ritschard, Dr. Stefan Sonder, Dr. Franz Riklin, präsidiert von Gastone Luvini) zur Untersuchung der Vorwürfe ein; sie entlastet Fernsehen weitgehend. Spannungen nehmen trotzdem zu vor allem auch durch Gründung des «Hofer-Clubs». Debatten der eidgenössichen Räte zu SVP-Fernsehpostulaten, die «die oftmals ungenügende Objektivität und Ausgewogenheit gewisser Fernsehsendungen» und das «Fehlen respektive Ungenügen der Aufsichtsorgane» kritisieren und den Bundesrat zur Schaffung wirksamerer Kontrollinstanzen auffordern. Beschwerden jagen sich.

1972, Dezember — Pilot-Sendungen im Studio Seebach und Ausbildung der Tagesschaurealisatoren.

1973, Januar — Grafiker nehmen Arbeit auf, um die Bebilderung und damit die Verständlichkeit der Nachrichten zu verbessern.

1973 — Berner Korrespondentenbüro wird gebildet (Eliane Bardet, Marc-Roland Peter), um eine bessere tägliche Information über die Inlandpolitik und eine laufende Berichterstattung aus dem Bundeshaus zu gewährleisten und ein Gleichgewicht zwischen Parlamentsberichterstattung, Berichte vom Bundesrat sowie Ereignissen im Zusammenhang mit andern politischen und Verwaltungsorganisationen herzustellen.

1973, 1. März — Umzug nach Seebach und volle Umstellung auf die neue Organisation: Die Tagesschau wird eine bebilderte nationale Nachrichtensendung mit Regionalausgaben, genauer: Sprach-Ausgaben.

Personalbestand der drei Tagesschau-Regionen: ca. 70 Stellen. Hauptsächliche organisatorische Neuerungen: Chefredaktion, Inlandredaktion, Auslandredaktion, Sendeleiter, Abteilung Wirtschaft und Soziales, Abteilung Kultur, Inlandplanung.

Tagesschau nimmt neues **Farbstudio** in Betrieb. Für die «in»-Präsentation steht nur eine kleine Kabine zur Verfügung. Trotzdem erhält die Tagesschau mit diesem Studio nach zwanzig Jahren erstmals eine moderne elektronische Produktionseinrichtung: 2 Kameras, 2 Filmabtaster, 2 Dia-Abtaster, 1 Titelgerät und 5 Magnetaufzeichnungsmaschinen. Das Allerneueste ist die Programmierung, die elektronische Montage der MAZ-Beiträge und die halbautomatische Steuerung mit Elektronen-Gedächtnis. Diese Einrichtung ist in ihrer Art einmalig auf der Welt. Diese hochmodernen Apparaturen wurden von Herrn Meisterhans entworfen, damals technischer Chef der Studios des Deutschschweizer Fernsehen.

Vereinfacht wird damit u. a. die vorher sehr aufwendige und zeitraubende Auswahl und Bearbeitung der auf Magnetband aufgezeichneten Beiträge. Nun können die Redaktoren die gewünschten Bilder in ihrem Büro auf den Redaktions-MAZ (für jede Sprache eine MAZ) visionieren und die zeidcodierten Bilder programmieren. Durch teilweise Automation wird der Sendeablauf vereinfacht und sicherer gemacht. Erstmals können die Sendungen in den drei Sprachen differenziert aufgemacht werden; die

Redaktionen müssen nicht mehr die gleichen Bilder in der gleichen Reihenfolge senden. Gleichzeitig wird Personal eingespart bei gleichzeitiger Steigerung der Kapazität. Der Redaktion bieten sich neue Möglichkeiten für eine attraktivere und «journalistischere» Aufmachung der Sendungen.

1973, 4. März — Erste Ausgabe der Sendung **«Telerivista»** für die spanischen Gastarbeiter in der Schweiz. Die zehnminütige Sendung wird einmal pro Monat ausgestrahlt.

1973, 22. Sept. — Offizielle Einweihung des Studiobaus Zürich-Seebach.

1973, 1. Oktober — Neue Sendezeiten und Aufbauänderung bei der Tessiner Ausgabe des Telegiornale: 19.30 Uhr erste Ausgabe (10 Minuten, Kurzmeldungen, mit einer grösstmöglichen Illustration der wichtigsten Tagesmeldungen. 20.45 Uhr zweite Ausgabe (ausführlicher Bericht über die Hauptereignisse mit Hintergrundmaterial. Spätausgabe unverändert. Sendezeit der Hauptausgabe der welschen Schweiz: 19.40 Uhr; der Deutschschweiz: 20.00 Uhr.

1973 — Errichtung einer Korrespondenten-Stelle der Tagesschau in Genf. Ermöglicht bessere Berichte über die welschen Ereignisse und bessere Kontakte mit dem welschen Fernsehen. Das Westschweizer Büro umfasst zu Anfang drei Personen und wird von Giuliano Cambi geleitet.

Die Tagesschau filmt jährlich etwa 1'800 Ereignisse in der Schweiz. Im Durchschnitt sendet die Tagesschau daher täglich fünf selbstproduzierte Filmbeiträge.
Aus dem Angebot der Eurovision und Intervision von jährlich 5'500 Filmen übernahm die Tagesschau 1973 3'707 Beiträge; ausländische TV-Stationen übernahmen 1973 115 von der Schweizer Tagesschau gedrehte Beiträge.
Von den Filmagenturen wie Visnews, United Press International und CBS erhält die Tagesschau täglich circa 20 Filmbeiträge, die per Luftfracht spediert werden. Der Fotoservice der Associated Press übermittelt täglich etwa 50 aktuelle Funkbilder bia Unifax-Bildübermittlungsapparatur an die Tagesschau.
Die Informationsgrundlage Wort bildet die Nachrichtenübermittlung von fünf Hauptpresse-Agenturen.

1974 — Reorganisation des Deutschschweizer Fernsehens durch die Unternehmensberatungsfirma Hayek.

1974, März — Der Tagesschau wird der Vorwurf mangelnder Objektivität gemacht, weil sie keinen Ausschnitt aus der Rede von BR Furgler während der Parlamentsdebatte über Chile-Flüchtlinge gesendet hat. Untersuchung ergibt als Grund technische Schwierigkeiten der Aufzeichnung. Missgeschick mahnt dazu, die technischen Einrichtung im TV-Studio des Berner Bundeshauses zu verbessern.

1974, 17. März — Beginn der Mittags-News, ein Filmaustausch der Eurovision am Mittag. Erlaubt, die Reportagen über Auslandereignisse früher und besser zu

bearbeiten. Schweizer Tagesschau hat sich in der Vorbereitungszeit sehr dafür eingesetzt.

1974, April — Ständeratskommision, die sich mit dem Verfassungsartikel über Radio und Fernsehen befasst, besucht die Tagesschau. Vorführung der sog. tendenziösen Meldungen der Tagesschau. Positive Reaktionen, keine Vorwürfe.

1975, 5. Jan. — Neue Programmstruktur tritt in Kraft. SprecherInnen/ModeratorInnen der Tagesschau meist auch als RedaktorInnen tätig.

1976 — Tour-de-Suisse-Berichterstattung erstmals mit mobilen, 5 Kilogramm leichten elektronischen Kameras (**ENG** = Electronic News Gathering) realisiert. Die schrittweise Ablösung des Films durch elektronische Produktionsmittel beginnt.

Das Fernsehzentrum Lugano-Comano nimmt den Betrieb auf.

Bundeshausstudio wird im Sommer auf Farbe umgerüstet. Am 20. September strahtl die Tagesschau erstmals ihren «Bericht aus Bern» in Farbe aus.

1978 — Schaffung einer eigenen Abteilung Sport bei Fernsehen DRS, bis dahin bei der Information beheimatet.

Auf 25jähriges Fernsehjubiläum hin antwortet Boulevardblatt «Blick» mit heftiger Kritik an Programm und Führung des Fernsehens (25teilige Serie «25 Jahre Bildstörung»).

Der SRG-Zentralvorstand beschliesst im Februar mehrheitlich, die **Tagesschau zu dezentralisieren** und in die regionale Produktionstechnik zu integrieren. Die Tagesschau-Redaktionen werden damit nicht mehr der Generaldirektion direkt unterstehen, sondern in die Fernseh-Informationsabteilung der jeweiligen Region integriert. Man verspricht sich davon eine bessere Abstimmung der verschiedenen Informationssendungen und mehr Flexibilität. Die italienischsprachige Ausgabe wird während einer Übergangszeit von mehreren Jahren weiterhin in Zürich produziert werden, aber unter der Leitung der Informationsabteilung des Radios und Fernsehens der italienischen Schweiz stehen. Mit einer zentralen Koordinationsstelle will man erreichen, dass allen Sprachgebieten und dem ganzen Publikum dieselbe Grundauswahl an Information über gesamtschweizerische und internationale Themen angeboten werden. Dadurch soll der gesamtschweizerische Charakter der Tagesschau erhalten bleiben. Zudem lässt sich durch eine einmalige Behandlung bestimmter Themen für alle drei Regionen Kosten sparen.

Selbstkritik und Reflexionsseminar der Deutsschweizer Tageschau-Redaktion vor Hintergrund des Beschlusses des SRG-Zentralvorstands,

das die bisher in Zürich zentralisierte Tagesschau den regionalen Informationsabteilungen in Zürich, Lugano und Genf zugeteilt werde (Zwang zur Neukonzeption auf Anfang der 80er Jahre).

95% der Schweizer Bevölkerung empfangen eines des drei Fernsehprogramme. Es werden 1'850'000 Fernsehkonzessionen gezählt.

1978–81 **Reorganisation/Regionalisierung/Dezentralisierung der Tagesschau:** Wegen der aus technischen und ökonomischen Gründen zwingenden zentralen Produktion für alle drei Sprachregionen aus dem Zürcher Studio, hatte die Tagesschau ein organisatiorisches Sonderstatut erhalten: Die drei Tagesschauredaktionen unterstanden nicht ihren Regionen, sondern als Produzenten einer «nationalen» Sendung direkt der Generaldirektion in Bern. Die eigentlich als Provisorium gedachte zentralisitische Struktur und die damit verbundene weitgehende faktische Autonomie der Tagesschau erwies sich als äusserst zählebig. Sie wurde erst 1978, nach erbitterten Glaubenskämpfen, formell aufgegeben.

Schaffung der Hauptabteilung Aktualität und Politik (Leitung **Ueli Götsch**), der Abteilung Aktualität (Leitung **Hermann Schlapp**, bis 1982), der Abteilung Politik und Wirtschaft (Leitung Ulrich Pfister, bis 1985).

Rücktritt von Dr. Guido Frei als Programmdirektor Fernsehen DRS. Nachfolger: **Ulrich Kündig.**

80ER JAHRE:
DAS SCHWEIZER FERNSEHEN IM SPANNUNGSFELD VON INTERNATIONALISIERUNG UND KOMMERZIALISIERUNG ELEKTRONISCHER MEDIEN. WETTBEWERB UND AUSEINANDERSETZUNGEN ZWISCHEN ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN FERNSEHANSTALTEN.

1980	**«Tagesschau '80»:** Vorverlegung der Tagesschau auf 19.30 Uhr; Verlängerung auf 25 Minuten (+ 10 Min.). Moderator im Sessel. Sprecher für Nachrichten. Vermehrt Hintergrundberichte.
1981, 1. Sept.	Aufhebung der Hauptabteilung Aktualität und Politik. **Verlegung der welschen Téléjournal-Redaktion nach Genf**. Chefredaktor der welschen Tagesschau: Gaston Nicole.
1981, 3. Mai	Unbekannte dringen während der Tagesschau ins Studio ein (Zürcher Jugendunruhen). Folge: verschärfte Sicherheitsmassnahmen.
1982, 1. Januar	**Regionalisierung der Tagesschau** tritt in Kraft. Die Westschweizer Redaktion sendet neu aus Genf. Die Tessiner Redaktion bleibt vorläufig in Zürich, Telegiornale wird weiterhin in Zürich produziert und ausgestrahlt, ist aber der Infromationsabteilung RTSI (und nicht mehr der GD SRG) unterstellt.
1982, 1. Oktober	Dr. Otmar Hersche, Direktor von Radio und Fernsehen DRS, wird in der Nachfolge von Hermann Schlapp neuer Tagesschau-Chef bzw. Leiter der Abteilung «Aktualität». Sein Stellvertreter wird Peter Achten.
Ab 1983	Ausbau des Korrespondentennetzes Region.
1984	Neuer Programmstrukturplan bei Fernsehen DRS tritt am 5. November in Kraft. Mehr Gewicht auf der regionalen Berichterstattung («DRS aktuell»).
1985	«Programm 84» (ab 1. Februar) bringt bei Fernsehen DRS einheitliches Signet und einheitlichen Schriftzug. Im Programm v. a. Neugestaltung des Informationsangebotes (täglich «Karussell», wöchentlich «Kassensturz», neu konzipierte «Rundschau»).
29. Mai:	Schwere Ausschreitungen im Brüsseler Heysel-Stadion beim Fussball-Eluropacup-Finale; zuerst Abbruch, dann Fortsetzung der èbertragung. Diese blamable Panne führt zur Einsetzung eines Chefredaktors Information: **Erich Gysling** bis 1990. Neues Tagesschau-Studio (als Redaktionsstudio konzipiert) und Mehrfachmoderation (Leitung Erich Gysling, ab 1990 **Hanspeter Stalder**, ab 1992 **Peter Studer**).

SRG erhält Möglichkeit, über die Satelliten-Bodenstation Leuk und den Fernmeldesatelliten Eutelsat I mit anderen Veranstaltern Programmbeiträge auszutauschen.

1987 Demontage der Filmentwicklung. Film als Fernsehproduktionsmittel endgültig von der Elektronik abgelöst.

1987 Grossaufgebot für die Berichterstattung von den eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober (Einrichten von 25 mobilen Richtstrahl- und 60 Tonverbindungen).

1988 **Verlegung der Tessiner Telegiornale-Redaktion nach Lugano**.

Peter Schellenberg neuer Programmdirektor Fernsehen DRS.

UNTERNEHMERISCHE ÜBERLEGUNGEN (WETTBEWERBSFÄHIGKEIT) DURCHDRINGEN ORGANISATION, PRODUKTION UND PROGRAMM. FERNSEHEN ALS POLITISCHE ANGELEGENHEIT MACHT EINEM VERSTÄRKT KOMMERZIELLEN ANGEBOT PLATZ.

1990 «Programm 90» bringt neues Erscheinungsbild (Kristallsignet) und neu konzipierte Sendungen für Fernsehen DRS, dies als Reaktion auf die verschärfte Konkurrenzsituation (Einspeisung deutscher Kommerzsender in schweizerische Kabelnetze).

Peter Studer als **neuer Chefredaktor Information bei Fernsehen DRS**.

Einführung von **«10 vor 10»** als Informationsmagazin anstelle Spätausgabe Tagesschau (Leitung Jürg Wildberger, ab 1993 Ueli Haldimann, ab ? Jana Caniga bis 1997). 1994 circa 27 Stellen.

1992 Plan zum Aufbau eines vierten Fernsehprogramms «S plus» mit Beteiligung Privater wird von SRG vorgestellt.

1993, 11. Jan. Roy Oppenheim wird zum Direktor von «S plus» gewählt. Chefredaktor Information von «S plus» wird per 1. Juli Norbert Hochreutener. «S plus» nimmt am 25. September den Sendebetrieb auf. Bundesrätliche Sendekonzessionen für Ringiers «Cash TV» und für «Format NZZ»; Verbreitung auf 4. Fernsehkanal. Erstmals Zusammenarbeit zwischen SRG und privaten Veranstaltern.

SRG Generaldirektor Riva wird von Berner Untersuchungsrichter gebüsst, weil sich SRG geweigert hatte, nicht gesendete Fernsehausnahmen der Bauerndemonstration vom Januar 1992 an die Untersuchungsbehörden herauszugeben. In der Schweiz existiert noch kein Zeugnisverweigerungsrecht für JournalistInnen. Am 1.3.1994 Freispruch für Riva durch Berner Obergericht, u.a. um zu verhindern, dass Berichterstattung über Demonstrationen künftig eingeschränkt würde.

1993 Am 1. Februar beginnen die Sendungen des DRS-Tagesfernsehens «TAF» (von 9 bis 16 Uhr). Definitive Einführung am 1.5.93. Mit integrierter Tagesschau.

Neuer Fernseh-Programmdirektor der Télévision Suisse Romande: Raymond Vouillamoz (ab 1.2.).

Per 1. Juni übernimmt **erstmals eine Frau die Chefredaktion des Téléjournal**: die 55jährige Catherine Wahli.

1994 Neue Führungsstruktur beim Fernsehen DRS tritt in Kraft: Statt der bisher sechs nur noch drei Programmabteilungen: Information und Kultur (Leitung: Peter Studer), Fiktion und Unterhaltung (Leitung: Marco Stöcklin) und Sport (Leitung: Urs Leutert).

Neukonzeption von «S plus»; Rücktritt von Roy Oppenheim. Am 31. August wird der 55jährige Tessiner Dario Robbiani zum Programmdirektor von «Schweiz 4» berufen.

Neuer Gesamtarbeitsvertrag tritt für TV-Angestellte in Kraft: Flexibilisierung, Leistungskomponente.

19.-31.Dez. Erste Erfahrung mit «MobiLink» = neue mobile Satellitenverbindung. Sie erlaubt, sehr schnell und in optimaler Fernsehqualität auf Ereignisse zu reagieren. Von beinahe jedem beliebigen Punkt der Schweiz kann eine Live-Verbindung via Satellit ins Fernsehstudio geschaltet werden. Als Härtetest wird MobiLink für die Nachrichtensendung «10 vor 10» eingesetzt. System wird ab Februar 95 betriebsbereit sein.

1995, März «Schweiz 4» löst «S plus» ab. Ergänzungsprogramm zu den drei sprachregionalen TV-Programmen der SRG während Hauptsendezeit: Sport- und Ereignisübertragungen. Enge Zusammenarbeit mit der privaten «Presse-TV».

1997, März Der Bundesrat bewilligt den Umbau der vierten Senderkette zu drei regionalen Ergänzungsprogrammen.

1997, 1. Sept. «SF 2» tritt Nachfolge von «Schweiz 4» an als Ergänzungsangebot zu SF 1. Es dominieren Fiction und Sport sowie ein ausgebautes Jugendangebot. Information ist (ausser beim Sport) klein geschrieben.